

Freundesbrief



Dezember 2011

Hallo Freunde,

Ihr lest gerade meinen zweiten Freundesbrief. Der Erste ist in der Masse Sao Paulos verschwunden, wie einige meiner anderen Sachen auch (bei uns wurde eingebrochen)

Zu mir: Mein Name ist Alexander Stiller. Ich bin 19 Jahre alt und habe gerade die Schule verlassen. Als Kind von vier Jahren habe ich schon einmal in Brasilien gelebt, nicht unweit von meinem jetzigen Aufenthaltsort entfernt. Der Grund war die Arbeit meines Vaters. Die ganze Familie ist mitgezogen. Nun lebe ich schon wieder hier. 15 Jahre später...

Vor fast drei Monaten bin ich in Sao Paulo gelandet, um in der Mission CENA mit Randgruppen (Obdachlosen, Drogenabhängigen, Prostituierten, Transvestiten) zu arbeiten und mich von Gott, für die Menschen, einsetzen zu lassen. Ich sehe diese Zeit hier als ein großes Geschenk an. Ich sammle viele Erfahrungen und lerne fürs Leben.

Meine Ansprechpartnerin vor Ort heißt Magdalene Hildebrandt. Sie ist Missionarin und unter anderem für „die Deutschen“ in der CENA zuständig. Neben mir gibt es noch vier andere Deutsche, die über Missionswerke hier her gekommen sind.

Im Folgenden möchte ich euch die verschiedenen Arbeitsbereiche der CENA vorstellen, die ich schon besucht habe, und meine Erfahrungen mit euch teilen.

Kindertagesstätte (Creche): Ich beginne mit der Kindertagesstätte, da diese meine Einsatzstelle für die ersten zwei Monate war. Die Kindertagesstätte liegt mitten im Zentrum von Sao Paulo, gut erreichbar für hilfebedürftige Familien aus dem Rotlichtviertel. Sie soll eine Entlastung sein für Alleinerziehende und Eltern, die finanzielle Sorgen haben, viel arbeiten und niemanden Vertrauenswürdigen haben, der auf das Kind aufpassen kann. Sie ist für Eltern ein guter Kontaktpunkt zu Christen und der Gemeinde der CENA. Für Kinder ist die Tagesstätte ein Ort, wo sie Erlebnisse verarbeiten, ausruhen, spielen und kindgemäß aufwachsen können. Sie werden hier liebevoll erzogen und bekommen christliche Werte vermittelt. Momentan können hier 16 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 4 Jahren betreut werden. Die Wartelisten sind lang.



Bisher hatte ich noch nicht so viel mit dem Fall „Kleinkind“ zu tun gehabt doch nach 2 Monaten Spielen, Ausruhen, Loben, Schimpfen, Füttern, Saubermachen, Trösten, Lachen und Weinen mit den Kids, kenne ich sie recht gut. Sie sind mir sehr ans Herz gewachsen!

Doch wenn ich ehrlich bin, habe ich mir auch fast täglich den Feierabend herbeigesehnt (gerade wenn die Kinder keinen Mittagsschlaf halten wollten).

Schon während der zwei Monate in der Kindertagesstätte habe ich die Arbeit im Stadtzentrum kennen gelernt, immer nach der Arbeit in der Tagesstätte. In den Monaten Juli und August ist in Brasilien tiefer Winter (nachts bis um den Gefrierpunkt) und das Hauptgebäude der CENA war somit Anlaufstelle für ca. 40 Obdachlose. Jeden Abend gab es eine Mahlzeit, die Möglichkeit zu duschen, eine Andacht zu hören und dort zu übernachten. Die einzigen Bedingungen an die Obdachlosen waren, halbwegs nüchtern und pünktlich zu erscheinen. Viele sind daran gescheitert. Doch einige haben sich während der Herberge entschlossen auf die Rehabilitationsfarm zu gehen.

Dort können sie ihre Vergangenheit hinter sich lassen und ein neues Leben mit Gott anfangen.

Meine Adresse:

Alexander Stiller c/o Magdalene Hildebrandt / Rua João Ribeiro 104, apto. 73
0907-250 Santo André – SP / BRASIL [alex.lucy@web.de]

Zur Obdachlosenspeisung: Dienstags besuchen zwischen 90 und 120 Obdachlose die CENA. Da in der CENA nur ca. 20 Missionare/Freiwillige vollzeitlich arbeiten, kommen Gemeinden zur Unterstützung. Sie kochen und helfen dort, wo es nötig ist. Neben Andacht, Speisung, Dusche, Kleiderwechsel und Haare schneiden werden kleinere Wunden verarztet, es gibt kostenlose Zahnbehandlungen (von ehrenamtlichen Zahnärzten) und das Angebot, auf die Rehabilitationsfarm zu gehen wird wöchentlich wiederholt. Bei vielen Obdachlosen ist ein echter „Vorher- Nachhereffekt“ zu sehen.



Dank wachsender Sprachkenntnis kann ich mich in diese Arbeit immer besser mit einbringen. Haare und Bart rasieren, Kleidung und Essen verteilen, Zuhören und Fragen beantworten sind typische Aufgaben von mir.

Freitagabend Einsätze: Freitagabend gehen die Missionare in die Straßen, wo sich die Obdachlosen tummeln und gemeinschaftlich Drogen konsumieren oder Sachen tauschen. Wir reden mit ihnen über das Evangelium und laden sie zu den Obdachlosenspeisungen ein. Sie sollen wissen, dass es einen Gott und Menschen gibt, die sich für sie interessieren und Hilfe anbieten. Man sieht eine Straße voller Obdachlose, es sind mehr als 300. Sie sitzen im Dreck mit ihren Decken und rauchen Crack. Die Menschen sind stark gezeichnet von der Droge und den Umständen auf der Straße. In regelmäßigen Abständen sieht man Behinderte oder Verletzte. Die ganze Straße stinkt nach Müll, Urin, Krack, Rauch. Wenn ich das so sehe, weiß ich nicht, was ich denken oder fühlen soll, ich schwanke zwischen Mitleid, Ekel, Wut und Trauer. Ihnen wird Hilfe angeboten, doch sie bevorzugen ein Leben mit der Droge im Dreck. Es ist erschreckend zu sehen, wie tief ein Mensch fallen kann.



Das Familienhaus: Im Familienhaus finden die Menschen eine Unterkunft, die von der Rehabilitationsfarm kommen und keine Perspektive haben. Sie leben dort einen familiären, christlichen Alltag und haben die Möglichkeit, Schulen zu besuchen oder arbeiten zu gehen. Sie teilen sich alle einen Gemeinschaftsraum und essen zusammen. Jeder hilft im Idealfall dort mit, wo er kann. Seit ca. drei Wochen lebe ich nun dort, etwas außerhalb des Stadtzentrums, mit fünf Personen, die ehemals auf der Farm waren, einem Ehepaar, das das Familienhaus führt und einem Deutschen, Mario. Nicht zu vergessen, drei Hunden und einem sprechenden Papagei. Vor etwa drei Monaten ist das Familienhaus umgezogen. Es stehen deshalb noch viele Umzugs- und Renovierungsarbeiten an. Doch wenn das neue, größere Haus fertig ist, hat es richtig Platz und Potential.

Ich kann euch sagen, dass mir die Arbeit Spaß macht und die Leute, die ich kennen lerne, wirklich nett sind. Ich fühle mich sehr wohl hier. Dank meiner Kindheit komme ich auch ganz gut mit der Sprache zurecht. Seit ungefähr einer Woche steht jetzt fest, dass ich kein Einjahresvisum bekomme. Deshalb bin ich schon wieder gegen Ende Dezember zurück. Danke für eure Gebete und finanzielle Unterstützung.

Liebe Grüße aus Sao Paulo

Euer Alex

Wer mich unterstützen möchte, kann dies gerne auch durch Spenden tun: **Christliches Hilfswerk Lebensbrücke e.V.**

BLZ 51350025 Kontonummer 284017000 Sparkasse Gießen

Verwendungszweck: FSJ Alex Stiller

Es wird eine Spendenbescheinigung ausgestellt.

Meine Adresse:

Alexander Stiller c/o Magdalene Hildebrandt / Rua João Ribeiro 104, apto. 73
0907-250 Santo André – SP / BRASIL [alex.lucy@web.de]

Bitte betet für ...

- zwei Kinder der Kindertagesstätte sind ernsthaft erkrankt
- mein Portugiesisch
- Kontakt nach Hause
- Beziehungen
- Umgang mit den Menschen

